

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Bogler u. S. Engler in Leipzig.

N<sup>o</sup>. 87.

Schandau, Mittwoch, den 1. November

1871.

## U m s c h a u.

Im deutschen Reiche giebt es der politischen Neugkeiten täglich zu vermerken. Bald sind es die Ultramontanen, bald die Socialdemokraten, bald die Feudalen und bald die Liberalen, welche von sich reden machen, es ist, als ob das Geschlecht der deutschen Philister, Michels, oder wie man sie sonst zur Zeit des selbigen Bundestages nannte, ganz ausgefordert wäre. Das ist auch so ein Kennzeichen des gewaltigen Unterschiedes zwischen den deutschen Kanzlern Metternich und Bismarck, der Jahre 1816 und 1871. Im Jahre 1816 unter Fürst Metternich sang Upland sein in männlichem Jörn gedichtetes: „Wenn heut' ein Geist berniedersteige“ und im Jahre 1871 unter Fürst Bismarck wird sein Bildniß demnächst die Reichstagsgebäude schmücken. Das macht Fürst Metternich, der Diplomat der alten Schule, dem seine Abnung von der Macht des Volkgeistes inne wohnte und der ihn daher niederhalten zu können glaubte, führte nach dem großen Befreiungskriege von 1813, 1814 und 1815 in Deutschland ein reactionäres Regiment ein und Fürst Bismarck, der diese Macht wohl zu würdigen versteht, versucht nach dem nicht minder großen Kriege von 1870/71 dieselben nur zu leiten. In Upland achtet er diesen Volkgeist und darum braucht er ihn nicht zu fürchten. Der Volkgeist, von dem wir hier sprechen, ist aber nun ganz anderer Natur, als ihn Socialdemokraten und Ultramontane zu kennzeichnen lieben, denn erstere suchten ihn nur bei den Umsturzmannern, denen nichts heilig ist und die in einer europäischen Staatenrepublik erst den Anfang von ihren socialistischen Träumen verwirklicht sehen würden und Letztere vermeinen ihn nur bei denen ausgeprägt zu finden, welche in dem Papst den unfehlbaren Stellvertreter Gottes auf Erden erkennen. Upland hielt sein deutsches Volk hoch und werth, weil er dessen geistige und leibliche Thatkraft höher denn die aller anderen Völker stellte, weil er die ihm inwohnende Werthschätzung sitzig-reinen Familienlebens hochachtete, weil er es dafür besonders befähigt hielt, der Freiheit die wohlthätigste Stätte auf Erden bieten zu können, und in der That dem unverfälschten deutschen Volkgeist mögen alle diese Eigenschaften inne wohnen. Was Eigennutz und Selbstsucht von Unten und Oben davon verfälscht haben, wer wollte das verkennen? Aber mit Upland können auch wir heute wieder singen, wenn wir nur die Hoffnung in unserer Brust nicht ersterben lassen:

„Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,  
Unrühlich ist's noch allerwärts:  
Doch sah ich manches Auge kommen,  
Und klopfen hört ich manches Herz.“

Der Reichstag fährt in seinen Beratungen eifrig fort, so daß gegen den 20. November seine diesmaligen Arbeiten beendet sein dürfen. — In Preußen und Baiern machen die Umtriebe der Römlinge, welche sich ohne Scheu mit den Socialdemokraten zu verbinden trachten, am meisten von sich reden. Als ein Beispiel, wie jesuitisch sie handeln, diene die Thatsache, daß sie in Braunsberg die Schüler des Gymnasiums nicht zum Abendmahl zulassen, wohl aber die Seminaristen, obgleich beider Religionslehre Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit sind. — Bei uns in Sachsen hat zum Schluß der Woche eine große Arbeitseinstellung der Maschinenbauer zc. zu Chemnitz begonnen, die hoffentlich zum Heile von Arbeitnehmern und Arbeitgebern durch gegenseitiges Nachgeben ein rasches Ende nehmen wird. Es ist, um zur Sache zu sprechen, wahrlich unbegrifflich, wie einzelne Arbeiter so leyplos handeln und bei einer Arbeitseinstellung die Ersparnisse von Jahren bloß aus Unnachgiebigkeit verschleudern und anderntheils Fabrikanten, wie in Grimmitzschau, noch die Forderung einer 13- bis 15stündigen Arbeitszeit bei

largem Lohn aufrecht erhalten können. Durch gegenseitige Verständigung werden im Reichstag und anderwärts neue politische Grundlagen der Volkswohlfahrt gelegt, es ist Pflicht von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, durch eine gleiche Verständigung nach und nach unserer Gesellschaft auch neue, ihr angemessenere Grundlagen zu geben.

## Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Nach einer Bekanntmachung des kaiserl. General-Postamtes werden vom 1. November c. ab Feldpost-Privat-Päckereien für welche gegenwärtig die Gewichtbeschränkung von 5 Pfund besteht, versuchsweise bis zum Gewichte von 15 Pfund zur Postbeförderung zugelassen. Das Porto beträgt bis 5 Pfund incl. 5 Gr., über 5 bis 10 Pfd. incl. 10 Gr. und über 10 bis 15 Pfd. incl. 15 Gr. Im Ubrigen gelten dieselben Annahmeverbindungen, welche bisher für die bis 5 Pfd. schweren Feldpost-Privat-Päckereien vorgeschrieben waren.

— Der „D. R. A.“ bringt eine Bekanntmachung des kaiserl. Generalpostamtes vom 25. October, den Postschluß für Päckete betreffend, wonach die gewöhnliche Schlußzeit für die Annahme von Päcketen ohne Verhinderung bei allen Vertheilungsorten der betreffenden Post abgekürzt worden ist. Bei Eisenbahnposten tritt, wie bisher, noch so viel Zeit hinzu, als zum Transport vom Posthause nach dem Bahnhofe erforderlich ist.

— Die königl. Generaldirection der Staatsbahnen hat eine, den am 1. November d. J. in Kraft tretenden Wintersfahrplan betreffende Bekanntmachung erlassen, welche sich im Inseratenbeile befindet.

Am Montag, 30. October Nachmittags wollte die 13jährige Tochter des Arbeiters Richter in Krippen eine ihr gehörige Zige, welche unweit dieses Ortes auf die Bahn gelaufen war, hinwegholen, kam aber dabei zum Fallen, in welchem Moment der gegen 2 Uhr von Krippen nach Bodenbach abgehende Courierzug herangefahren kam und dem Mädchen den einen Fuß so ziemlich zur Hälfte und von dem andern die große Zehe förmlich abschnitt und sich beim Fallen außerdem noch am Kopf verletzte. Dem Locomotivführer trifft hierbei keine Schuld, indem er rechtzeitig das Signal zum Halten des Zuges gab, leider aber zu spät zum Stehen gebracht werden konnte. Das bedauernde Mädchen wurde später ihren Eltern übergeben.

Dresden, 27. Oct. Das „Dr. J.“ schreibt: In diesen Tagen passirten mehrere Schiffsladungen Schlepplaste auf der Fahrt von Hamburg nach Böhmen unsern Fluß. Dieselben sind für die Kettenschiffahrt zwischen Schmilka (sächsisch-böhmische Landesgrenze) und Ruffig bestimmt, welche bekanntlich von der Prager Dampf- und Segelschiffahrtsgesellschaft zur Ausführung gebracht wird. Die Ketten werden durch den hiesigen Civilingenieur Karl Pieper geliefert, sind aus der renommirten Fabrik von Parkes und Ross in Tipton in England und vorzüglich gearbeitet. Die Legung der Kette, wie die Eröffnung des Betriebes überhaupt soll, wenn nicht ein allzufrüher Winter eintritt, noch in diesem Herbst geschehen. Mit Eröffnung der böhmischen Kettenschiffahrt wird eine ununterbrochene Linie zwischen Magdeburg und Ruffig, dem des Braunlohtentransportes wegen so überaus wichtigen Plage, hergestellt und es kommt damit erst die echte Wohlthat der Kettenschiffahrt für den Schiffer und das gesamte Publicum zur vollen Geltung.

— Die „Dr. N.“ schreiben: Ueber den Empfang unserer aus Frankreich zurückkehrenden Truppen in Dresden hören wir, daß dieselben Freitag den 3. November von Weissen nach hier abrücken werden. Das

Regiment Nr. 108 soll in der ersten Vormittagsstunde in Friedrichstadt Aufstellung nehmen, durch die Dörracker über den Postplatz kommend, dann durch die Wildrufferstraße auf den Altmarkt marschiren. Hier sollen die Krieger von den städtischen Behörden begrüßt werden. Dann wird Se. Majestät der König über die Truppen auf dem Neumarkt Revue abhalten, worauf dieselben über die alte Neue geschmückte alte Elbbrücke in die neue Kaserne auf dem Hauptplatz abmarschiren. Auch der Aufbau von Ehrenportalen soll projectirt sein.

Die Frequenz der Universität Leipzig hat sich wiederum bedeutend gesteigert und soll die Ziffer von 2000 Studierenden nahezu erreichen.

Nach einem dem „Dr. J.“ am Sonnabend zugegangenen Telegramm aus Chemnitz wurde daselbst an diesem Tage früh 6 Uhr in 19 größeren Fabriken die Arbeit eingestellt. Es sind dies folgende Etablissements: die Sächsische Maschinenfabrik, Joh. Zimmermann, A. Männich und Comp., Theodor Biede, C. F. Schellenberg, Louis Schönberg, J. W. Strobel, Sondermann und Stier, J. S. Schwalbe und Sohn, Konstantin Pfaff, D. G. Diehl, Dölar Schimmel u. Comp., R. C. Merkel, Kerschler und Bendorff, C. H. Rodtrob, Beutel und Baranius, in Dorf Gablenz. Die Anzahl der streikenden Arbeiter beträgt ungefähr 6500. Excesse sind dabei nicht vorgekommen. — In einem weiteren Bericht des „Tagebl.“ heißt es: Zur Vertretung der Interessen der Arbeiter hat sich ein wohl schon längere Zeit im Stillen thätiges sojournirtes Central-Comité gebildet, welches in einem „Ausruf an die Proletarier aller Länder“ die Gründe der Strike auseinandersetzt und nach auswärts die Gesinnungsgenossen auffordert, fernweden Juzug von Arbeitern nach Chemnitz zu verhindern, für die Unterbringung der Streikenden in auswärtigen Fabriken zu sorgen, und Unterstützungsgelder einzusenden. In wie weit dies Alles von Erfolg sein wird, bleibt abzuwarten. Die Haltung der streikenden Arbeiter war sowohl in den am Freitag Abend abgehaltenen Versammlungen, sowie am Sonnabend eine ruhige und sind bis jetzt nicht die geringsten Excesse vorgekommen.

Kamenz, 23. October. Hinsichtlich des Weiterbaues unserer Eisenbahn ist die „Kam. Wchsch.“ in den Stand gesetzt, folgende weitere Mittheilungen machen zu können. Das Baucapital für die Linie Lützenau-Landeshöhe, circa 2,760,000 Thlr., ist von der Discontogesellschaft zu Berlin übernommen worden, und wird die Berlin-Görlitzer-Eisenbahngesellschaft den Bau mit thunlichster Beschleunigung zunächst bis Senftenberg, von der sächsisch-preussischen Landesgrenze beginnend, ausführen. Die Bauzeit für diese Strecke ist auf circa ein Jahr angenommen.

Am 24. October Vormittags in der 10. Stunde ist der in den 60er Jahren stehende Einwohner und Handarbeiter Gottlieb Hellinger aus Pilmannsgrün an der Grenze zwischen Pilmannsgrün und Kottengrün ermordet aufgefunden worden. Bei der gerichtlichen Aufhebung und ärztlichen Untersuchung hat man gefunden, daß dem Ermordeten mittelst eines Beiles durch mehrere Hiebe der Kopf vom Rumpfe abgehauen worden ist. Der dieses Verbrechen mutmaßlich verdächtige Handarbeiter Johann Friedrich Schneider in Kottengrün befindet sich beim Königl. Gerichtsamt Zaltstein in Untersuchungshaft.

**Preußen.** Berlin, 26. October. An Matriculardeträgen werden für das Jahr 1872 einzuzahlen haben: Preußen 18,189,114 Thlr., Lauenburg 38,297 Thlr., Bayern 972,714 Thlr., Sachsen 1,862,075 Thlr., Württemberg 350,999 Thlr., Baden 280,194 Thlr., Hessen 304,455 Thlr., Mecklenburg-Schwerin 439,783 Thlr., Sachsen-Weimar 128,153 Thlr., Mecklenburg-Strelitz 77,329 Thlr.,



Oldenburg 186,971 Tblr., Braunschweig 214,494 Tblr., Sachsen-Meiningen 81,727 Tblr., Sachsen-Meiningen 67,004 Tblr., Anhalt 82,325 Tblr., Schwarzburg-Sondershausen 30,418 Tblr., Schwarzburg-Rudolstadt 34,122 Tblr., Waldeck 26,717 Tblr., Neuf ältere Linie 20,816 Tblr., Neuf jüngere Linie 39,851 Tblr., Schaumburg-Lippe 14,586 Tblr., Lippe 55,065 Tblr., Lübeck 20,199 Tblr., Bremen 68,699 Tblr., Hamburg 189,618 Tblr., zusammen 23,775,755 Tblr.

Berlin, 28. October. Laut einem Telegramme der „D. N.“ ist der Beitritt des deutschen Reichs zum italienisch-schweizerischen Gotthardvertrage vorbehaltlich der parlamentarischen Zustimmung erfolgt und heute Nachmittag um 4 Uhr dieser Vertrag vom Fürsten Bismarck, Grafen de Launay und Obersten Hammer unterzeichnet worden. Die Ratificationen werden zu Bern (Schweiz) am 31. October ausgetauscht. — Wie die „N. Pr. Z.“ vernimmt, hat das neue Uniformreglement für die Beamten der Reichspostverwaltung nunmehr die Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers erhalten und wird in den nächsten Tagen durch das „Postamtblatt“ veröffentlicht werden.

**Oesterreich.** Wien, 27. Oct. Unter dem Vorsitze des Kaisers fand heute der letzte Ministerrath des Kabinetts Hohenwart statt. Jeder einzelne Minister setzte genau seinen Standpunkt auseinander, worauf der Kaiser die Sitzung aufhob. — v. Schmerling wird definitiv als Präsident des Uebergangsministeriums bezeichnet. — Verschiedene Nachrichten behaupten, Potocki und Rechbauer bemühen sich, ein polnisch-deutsches Coalitions-Ministerium zu Stande zu bringen. — Gerüchten zufolge sollen an der Militärgrenze neuerdings wiederum Unruhen ausgebrochen sein. — Das Kabinet Hohenwart hat seine Demission noch nicht erhalten. Der Kaiser erklärte dem Grafen Hohenwart in der gestrigen Audienz, daß er Angesichts der Rückwirkungen, welche die Ausgleichsaction auf die Reichs- und Decemberverfassung genommen, die Collectivschrift des Ministeriums zu würdigen wisse. — Der Landesverteidigungsminister Scholl hat separat seine Entlassung erbeten.

Wien, 28. Octbr. Von beschleunigter Seite wird heute folgende Ministerliste colportirt: General Gablentz Ministerpräsident, Kellersperg Inneres, Waser Justiz, Stermayer Unterricht, Tossinger Ackerbau, Holzgöthgen Finanzen und Scholl Landesverteidigung zu Erlaubnis, in welchen für die nächsten Tage die Cabinetslehnen. — 29. October. Obwohl das Ministerium Hohenwart definitiv entlassen worden, ist die vertrauensvolle Stimmung doch wieder verschwunden. allerlei Gerüchte circuliren über die Zusammensetzung des neuen Cabinetts.

— Die „Presse“ schreibt: Der Widerstand der Deutsch-Oesterreicher gegen die Politik des jetzigen Ministeriums wächst von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Ein deutscher Parteitag folgt dem anderen und von dem einen zum anderen steigert sich die Begeisterung, die Kampfesfreudigkeit der Theilnehmer. Die gestrige Versammlung in Graz, in welcher der Ton wieder viel schärfer war, als neulich in St. Pölten, hat Mahnungen der dringendsten Art an die Regierung gerichtet; die Haltung der ganzen Verfassungspartei ist so schneidig geworden, wie wir es bei keinem früheren politischen Kampfe erlebt haben.“

Leipzig, 26. Oct. Das Collegium der Stadt Leipzig hat in heutiger Sitzung nachstehendes Telegramm an den Grafen Brühl beschlossen:

„Die heute hier eingelangte Nachricht, betreffend die Demission des Ministeriums Hohenwart, die Berufung eines verfassungstreuen Ministeriums und die Ablehnung der tschechischen Ausgleichsgrundlagen hat die Sr. Majestät und der Verfassung allzeit treuegebene deutsche Stadt Leipzig in die freudigste und gehobenste Stimmung versetzt. Die Beordneten der Stadt Leipzig, der bangen Sorge enthoben, es könne das Geseß verletzt, und durch das Trugbild eines gekrönten Königs von Böhmen der verfassungsmäßige Kaiser von Oesterreich verdrängt werden, jubeln einstimmig und aus vollem Herzen Sr. Majestät ein mit Dank und Vertrauen erfülltes Hoch und die Versicherung unwandelbarer Treue entgegen, und bitten Eure Excellenz, als unsern hochgeehrten Ehrenbürger, diese unsre Kundgebung gütig an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Im Namen des Collegiums: Stöhr, Bürgermeister. Dr. Stradal, Stadtrath.“

**Schweiz.** Die französische Regierung hat die Mittheilung nach Bern gelangen lassen, daß sie für jetzt nur eine Abschlagszahlung von 3 Millionen Fr. auf die Internirungskosten in Raten von 500,000 Fr. leisten werde.

**Italien.** Rom, 27. October. Der Paps bedauerte in einer Allocution den gegenwärtigen Stand der Dinge, wies die von Italien angebotenen Garantien zurück, besagte den Aiskatholikencongress in München und erklärte, alle erledigten Bischofsitze in Italien wieder zu besetzen. Der Paps ernannte hierauf 55 Bischöfe, darunter 11 ausländische.

**Frankreich.** Paris, 27. October. Die Be-

rufung des Capitäns Rossel gegen das auf Todesstrafe lautende Urtheil des vierten Kriegsgerichts zu Versailles ist verworfen worden.

Paris, 28. October. Ein Decret vom 26. d., welches das „Journal officiel“ publicirt, verfügt die Vertheilung von 99 Millionen Francs von den für die occupirten Departements durch die Nationalversammlung bewilligten 100 Millionen; 1 Million bleibt für unvorhergesehene Fälle reservirt.

Aus Versailles wird gemeldet, daß die kriegsrechtlich zum Tode Verurtheilten ihrem Schicksal, über welches die Commission noch immer nicht entschieden hat, mit sehr verschiedenen Gefühlen entgegensehen. Maroitan, der 22jährige Journalist, ist sehr schwer erkrankt und liegt im Spital. Ferré bewahrt seine Gleichgültigkeit, schreibt ziemlich viel und raucht immerwährend. Vallier befindet sich in einer Art Ertause und man hört ihn manchmal Stunden lang mit sich selber sprechen. Rossel ist immer derselbe, kalt gegen Alles, indifferent und bereit, jeden Augenblick seine Brust den Kugeln zu bieten. Es sind auch noch keine Anstalten getroffen, um die zur Deportation verurtheilten Communemitglieder nach den ferneren Gestaden Oceaniens hinüber zu schiffen. Wartet man, bis eine größere Anzahl abgeurtheilt ist, oder steht wirklich eine Amnestie in Aussicht? Freilassungen finden jetzt alle Tage in bedeutenderem Maßstabe statt.

— Die Berufung des Capitäns Rossel gegen das auf Todesstrafe lautende Urtheil des vierten Kriegsgerichts zu Versailles ist verworfen worden.

Wie aus Asaccio gemeldet wird, ist der Prinz Napoleon nach Italien abgereist und hat seine Stelle als Generalrath niedergelegt.

## Feuilleton.

### Else.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Um nun sogleich auf den Zweck meines Hiersieins zu kommen, theilte ich dem Mädchen, welches, wie ich aus unserem Gespräche vernommen hatte, die Tochter der Wirthin war, mit, daß ich ein Verwandter des früheren Schwarzengauer Försters sei und gern wissen möchte, wo Else nach dem Tode ihres

„Ach“, erregnete sie, „wenn ich das doch gleich gewußt hätte, da hätte und der Forstwart, der eben hier war, vielleicht was sagen können, der steht oben im Schwarzengauer Revier und hat neulich einen Brief an die Frau Försterin mitgenommen, den der Briefbote hier abgeliefert hatte; ich glaube sicher, daß der von der Else gewesen ist, denn auf dem Siegel stand gerade so eine Figur, als auf dem Ringel war, den sie immer auf dem Finger stecken hatte.“

Ich theilte ihr darauf mit, daß ich eben vom Forsthaus käme, daß die Försterin nichts wisse, und auch meinen Verdacht in Betreff der Unterschlagung.

„Ja“, meinte sie, „schlecht genug ist der Kerl dazu; ich mag ihn auch nicht leiden, und ein Auge hat er auf die Else geworfen, das habe ich wohl gemerkt, aber sie mochte ihn auch nicht, weil er nicht taugt. Daß er aber so etwas thun würde, hatte ich nicht gedacht, und weil er immer hier vorkommt und die Briefe abholt, die von der Post kommen und nach dem Forsthaus gehören, habe ich nichts Arges gedacht und ihm auch den Brief an die Försterin mitgegeben.“

Jetzt begriff ich auch mit einem Male vieles Andere. Der Elende hatte dann gewiß auch meine Briefe, die ich von Bonn aus an Else schrieb und in denen ich ihr meine Adresse angegeben hatte, unterschlagen, sonst hätte sie mir geantwortet und mir auch Nachricht von dem Tode ihres Großvaters gegeben; so wußte das arme Kind aber nicht, wo sie mich suchen sollte, und mußte nun in ihrer Hilflosigkeit in die Welt hinaus, um sich dort ihr Brod zu verdienen, und wer wußte, in welchem Elende sie sich befand. Ich hätte den Bösewicht zermalmen können, wenn ich ihn in meiner Gewalt gehabt hätte, aber er war bereits längst im dunklen Forst verschwunden, und wenn ich ihn auch wirklich noch eingeholt hätte, ich würde doch nichts von ihm erfahren und er mich vielleicht noch obendrein verhöhnt haben. Es blieb mir jetzt nichts weiter übrig, als Else aufzusuchen, und ich erkundigte mich deshalb bei dem Mädchen, wohin sie von hier zunächst gegangen sei, erfuhr aber nur, daß sie der Wirthin gesagt habe, sie wolle ins Siegener Land gehen, um einen Dienst zu suchen, weiter wußte man hier nichts von ihr.

Nun war guter Rath theuer und ich entschloß mich, die mir so bezeichnete, aber bekanntlich ziemlich große Gegend, die diesen Namen führt, von hier aus zu durchstreifen.

Gleich am andern Morgen trat ich meinen Marsch

an und durchforschte, der Hauptverkehrsstraße folgend, zu beiden Seiten die Dörfer so genau, daß wenn Else hier gewesen wäre, ich sie sicherlich nicht verfehlt haben würde. Ich streifte so wohl zwei Monate umher, meine Nachforschungen immer weiter ausdehnend, aber vergebens. Mangel an Reisegeld sowie die gänzliche Erfolglosigkeit meiner Bemühungen bewogen mich endlich, nach Bonn zurückzukehren, von wo aus ich mehrfach versucht, durch Hülfe der Zeitungen Else's Aufenthaltsort ausfindig zu machen, aber auch dieses war ohne Erfolg. Ueber diese fortwährend mißglückten Versuche sind nun schon zwei Jahre dahingegangen, und allmählig habe ich die Hoffnung aufgegeben, Else, wenn sie überhaupt noch lebt, wiederzufinden.

Sie war eine Blume, die, in der Stille des Waldes erblüht, den Stürmen des Lebens nicht gewachsen war, und sie tobt zu glauben, ist fast noch der einzige Trost für mich. Der Gedanke an sie verläßt mich zwar nie, aber allmählig hat die Zeit den Schmerz erträglich gemacht und ich habe mich fast daran gewöhnt, sie als tobt zu betrachten. Du wirst nun auch begreifen, weshalb das im Garten gehörte Lied mich so aufregen konnte; ich hörte es von ihr, als ich sie zuerst fand, und später hat sie es mir während der schönen Zeit, die ich im Waldhause zubrachte, noch oft vorgesungen, wenn wir Abends vor der Thür unter der Eiche saßen und die Sterne über uns dahinzogen sahen.“

Hier endete Karsten seine Erzählung, die allerdings nicht dazu gedient hatte, ihn in eine ruhigere Stimmung zu versetzen, sondern ihm alle die alten schmerzlichen Erinnerungen wieder wachgerufen hatte. Obgleich er erklärte, noch nicht schlafen zu können, so suchte er dennoch auf meinen Rath sein Lager auf, um wenigstens seinem Körper einige Ruhe zu gönnen, und ich hoffte dabei, daß ihm doch schließlich der Schlaf kommen würde, was dann auch eintrat, denn als ich am andern Morgen erwachte, lag er noch in festem Schlummer.

Beim Erwachen sprach er den Wunsch aus, hier zurückzubleiben, und bat mich, mit den beiden Andern ohne ihn weiter zu reisen, da er heute gewiß ein schlechter Gesellschaftler sein würde und außerdem sich in einer Stimmung befände, die ihm die saden Bemerkungen von Bede und Lenz unerträglich mache. Ich schlug ihm vor, vorausgesetzt, daß meine Gesellschaft allein ihm nicht unangenehm sei, bei ihm zu bleiben und die beiden Andern reisen zu lassen, was er bereitwillig annahm. Ich ging zu den beiden hinüber, sagte ihnen, daß Karsten sich nicht recht wohl fühle und ich bei ihm hier bleiben wolle, und sie die Reise nur ohne uns fortsetzen möchten, wobei sie sich denn auch bald einverstanden erklärten.

Nachdem sie abgereist waren, ging ich zu Karsten, welcher auf unserem Zimmer geblieben war, um ihn etwas zu zerstreuen und zu hören, was er für den Tag vorhabe. Wir beschloßen darauf, einen Nachen zu nehmen und uns auf das jenseitige Ufer übersetzen zu lassen, wo wir wohl weniger zu besorgen hätten, mit den anderen Andern wieder zusammen zu treffen, dort segeln wir unsere Reise zu Fuß weiter fort und es gelang mir, begünstigt durch die reizende Umgebung, Karsten allmählig wieder auf andere Gedanken zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Dem Professor der Chemie an der Wiener Technik, Dr. Hlasiwey, ist am 21. d. Abends halb 5 Uhr ein schweres Unglück zugestoßen. Professor Hlasiwey war im chemischen Laboratorium des Politechnicums damit beschäftigt, Kohlenoxydhalium, eine höchst gefährliche, an der Luft und im feuchten Raume leicht entzündliche und explosive Substanz, aus Naphta in absoluten Alkohol zu übertragen, eine Operation, welche ihm schon vielmals ohne Zwischenfälle glückte. Diesmal aber sollte die Manipulation mit dem Kohlenoxydhalium einen traurigen Unglücksfall nach sich ziehen. Plötzlich explodirte die Masse, zertrümmerte das Naphta enthaltende Gefäß und entzündete sich nun; durch den durch die Explosion hervorgebrachten Luftdruck wurden Partikelchen der Substanz selbst, als auch brennende Naphta dem Professor ins Gesicht geschleudert. Das ganze Gesicht, mit Ausnahme des Theiles, den der Bart bedeckt, wurde verbrannt, ebenso ein Theil des Halses, dann die Hände und Unterarme. Die Augen waren glücklicherweise durch Brillen geschützt, die zum größten Glück unverfehrt blieben, so daß die Pupille gänzlich unbeschädigt blieb, nur in die harte Haut drang ein Splitter ein und verursachte eine nicht unbedeutende Wunde. Nach der Aussage des Professors Hebra sind die Wunden glücklicher Weise nicht tief, so daß das Leben des von seinen Schülern hochverehrten Professors nicht in Gefahr schwebt, wenn auch die Heilung nicht innerhalb vier Wochen erfolgen dürfte.

— Wien, 23. October. Bei dem gestrigen Concerte zur Eröffnungsfest der diesjährigen Saison im



Dianastraße ereignete sich ein für die gegenwärtige Stimmung in Wien sehr bezeichnender Vorfall. Nach 10 Uhr verlangte ein Theil des im Concertsaale anwesenden Publicums von der Regiments-Capelle die Executur der „Wacht am Rhein.“ Der Capellmeister suchte sich dadurch zu helfen, daß er einen Walzer intoniren ließ. Kaum wurden aber die ersten Töne hörbar, als ein überaus intensives und heftiges Rufen von allen Seiten die Musik zum Schweigen brachte. Neue Rufe erhoben sich nach der „Wacht am Rhein.“ so daß der Capellmeister, der gebunden an den bekannten Ulas des General-Commando's, mit dem dieses Lied den Militär-Capellen verboten ist, in die größte Verlegenheit gerieth. Es folgte ein furchtbar heftiges Rufen nach dem deutschen Liede, welches auch durch die Executur des Maderlmarsches nicht zum Schweigen gebracht werden konnte. Die Aufregung unter den versammelten Personen — es befanden sich gegen zweitausend Köpfe im Saale — wuchs immer mehr. Plötzlich intonirte eine Stentorstimme: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall etc.“ und die ganze Versammlung fiel in mächtigen Chor ein und sang das herrliche Lied. Der brausende Gesang aus so vielen Kehlen machte einen überaus erhebenden Eindruck auf alle Anwesenden.

— Telegramme meldeten zugleich mit der großen Feuersbrunst in Chicago von ausgedehnten Waldbränden an den Ufern des Michigansees und den benachbarten Theilen des canadischen Gebietes. Es liegen nimmlich Depeschen vor, welche Näheres über diese gewaltigen Brände berichten. Aus Detroit vom 11. October wird geschrieben: „Die Nachrichten aus den Comitäten St. Clair und Huron sind sehr betrübend; die ganze Strecke des Staates östlich von Saginaw-bai und nordwärts von einem Punkte 40 Meilen oberhalb Port-Huron ist völlig in Feuer aufgegangen. Eine Anzahl von Personen ist umgekommen und es ist zu fürchten, daß wir das Schlimmste noch nicht gehört haben. Die blühenden Dörfer Forestville, White-Rock, Elm-Creek, Sanbeck und Huron-City sind ganz vom Feuer zerstört. In allen diesen Orten waren große Lager von Wintervorräthen, bedeutende Sägemühlen und Holzstapel, welche alle vom Feuer weggeführt wurden. Ein Dampfer, welcher Port-Huron gestern Abend verließ, um Hilfe zu bringen, kam heute Abend zurück mit etwa 40 Männern, Weibern und Kindern; fünf davon hatten schwere Brandwunden. Fünf Kinder sind in der Nähe von Rock-Falls verbrannt. Alle Telegraphenanstalten längs des Ufers sind zerstört. Der leichte Regen vorgestern, wird, wie man hofft, dem Feuer Einhalt gethan haben und das Schlimmste vorüber sein. Es ist kaum eine Comity im Staate Michigan, welche nicht mehr oder minder gelitten hätte, und der Verlust wird sich auf viele Hunderttausend Dollars belaufen. Der Schaden in den Wäldern ist ungeheuer. Saginaw-City entging der Zerstörung nur durch die Energie der Einwohner, welche das Feuer abwandte. Die Stadt Bridgeport

ward nur gerettet durch einen Regenschauer. Zu Holland am Ostufer des Sees, haben die Flammen Alles rein weggeführt, es ist kaum ein Gebäude übrig geblieben. Verschiedene Personen kamen dabei ums Leben.“ Aus Kincardine, Ontario, vom 12. October wird gemeldet: „In Pishigo, Wisconsin, sollen am Abend des 11. Octobers bereits 325 Leichen begraben worden sein, und viele Personen wurden noch vernichtet; zu Little-Sturgisconbai verbrannten 75 Personen.“ Aus Chicago vom 12. October kam die folgende Depesche: „Es sind hier Nachrichten angekommen, daß in der Stadt Manistee, Michigan, um 10 Uhr Abends am Sonntage ein Brand ausbrach und bis 5 Uhr am Montag Morgen wüthete. Er zerstörte 200 Gebäude, sechs große Mühlen und ein Fahrzeug in dem Dock. 150 Menschen kamen um in einer großen Scheune, wohin sie sich geflüchtet hatten. Hunderte von Personen wurden vom Feuer in den Fluß getrieben, wo verschiedene umlamen. Depeschen aus Greenbai besagen, daß am Sonntag ein Feuer in der belgischen Niederlassung Gräfftel, in Door-County, Wisconsin, ausbrach und 170 Häuser vernichtete. Außer 59 Personen werden die übrigen Einwohner vermisst. Die Einwohner verloren Alles.“ In Canada steht die Stadt Windsor, Ontario, in Flammen. Feuer in den Wäldern. Aus Toronto meldet man, daß verderbliche Waldbrände fortjahren, in den Wäldern des westlichen Ontario zu wüthen.

— Zu Seaham (England) fand eine furchtbare Grubenerplosion statt, welche 30 Menschenleben kostete.

**Ueber die Lebensgefahr durch Kohlendämpfe.**

In jedem Winter kommen Betäubungsfälle, nicht selten mit tödtlichem Ausgange vor, welche durch gehörige Vorsicht bei der Behandlung der Stuben- und Badöfen hätten verhindert werden können und allein dadurch herbeigeführt werden, daß die bei dem Verglimmen der Kohlen entstehenden schädlichen Dämpfe sich in die bewohnten Räume verbreiten. Diese Dämpfe, Kohlendunst oder Kohlendampf genannt, sind unsichtbar und meistens auch für den Geruch nicht bemerklich, aber eben deshalb um so gefährlicher, während der gewöhnliche Rauch sehr bald durch den Geruch und durch die beißende Empfindung in den Augen bemerkt wird. Der Kohlendunst oder Kohlendampf ist ein Gemenge sehr verschiedener Lustarten, und entsteht, wo Brennmaterialien unvollständig verbrennen (glimmen, schwülen), daher bei ungenügendem Luftzuge und bei zu geringer Erhitzung der Brennstoffe.

- Dies geschieht
- 1) bei Kohlenbecken, weil durch den langsamen Abzug des Rauches und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Aschendecke der Zutritt von frischer Luft sehr behindert wird;
  - 2) in Stuben- und Badöfen, wenn durch das Schließen der Klappen oder durch Verstopfung der Jüge mit Ruß das Abziehen der schädlichen Luft verhindert, oder durch festes Schließen der Einfeuerungsöfen und der Thüren des Aschensalles der Zutritt kalter Luft während des Brennens abgehalten wird;
  - 3) bei Anwendung von Brennmaterial, welches feucht ist oder zu viel Asche hinterläßt, wie nas-

ses Holz, Abgänge von Flachs, feuchte oder erdige Steinkohlen, wie Staunkohlen, Sandkohlen, Kohlenruß und dergleichen;

4) im Anfange des Einfeuerns oder bei neuem Aufschütten der Brennstoffe, indem in beiden Fällen letztere noch nicht die erforderliche Hitze erlangt haben.

Die von innen geheizten Stubenöfen, die eine Klappe im Rauchrobre haben, sind am sorgfältigsten zu überwachen, weil die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappen noch erzeugen, nicht abziehen können und so durch die Einfeuerungs- und Aschensalöffnung in die Stube treten. Aber auch die von außen geheizten Stubenöfen bringen Gefahr, wenn alle Oefnungen gut geschlossen werden, während noch Kohlen darin glimmen; die eingesperrten Kohlendämpfe treten dann durch die Jügel des Ofens in die Stube, wie namentlich bei den sogenannten berliner Oefen. Dasselbe findet bei den in bewohnte Räume eingebauten Badöfen statt.

Man wird daher am besten sich schützen, wenn man den Abzug aus dem Ofen nach Außen so lange nicht hindert, als noch etwas im Ofen glimmt; daher schließt man die Klappe im Rauchrobre gar nicht, und verhuft das Zufallen derselben. Die Wärme, die dadurch verloren gehen könnte, ist namentlich bei eisernen Oefen nicht so beträchtlich, als man zu glauben pflegt. Da überdies ein guter Schluß der Einfeuerungs- und Aschensalöffnungen ebenso die Wärme in der Stube erhält als die geschlossene Klappe des Rauchrobrs, so sorge man für ersteren und lasse letztere, die so gefährliche Klappe, ganz weg.

Kohlenbecken sind in geschlossenen Räumen immer schädlich, da sich alle von ihnen aufsteigenden Dämpfe in die Stube oder Kammer selbst verbreiten müssen; man vermeide sie daher gänzlich.

Während der Rauch Puffen und Augenbrennen erzeugt und den Athem beengt, bringt das Einathmen einer Luft, welche Kohlendunst oder Kohlendampf enthält, Einengenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfschmerz, Unruhe der Augen, Schläfrigkeit, ein Gefühl von Beängstigung und allgemeinem Unwohlsein, wohl auch Uebelkeit und Erbrechen hervor. Bei längerem Verweilen in solcher Luft tritt Betäubung, Ohnmacht, Schemtobi, auch der Tod selbst ein. Besonders gefährlich wird eine solche Luft den Schlafenden.

Fühlt man sich ohne sonstige Krankheit in einem geheizten Zimmer unwohl, so verlasse man es sogleich oder öffne die Fenster, untersuche den Ofen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind. Erkrankte oder Schemtobte bringe man sogleich in die freie Luft oder wenigstens in ein anderes Zimmer, oder öffne, wenn dies nicht schnell genug geschehen kann, Fenster und Thüren, um einen Luftzug zu erzeugen; lässe Halsbinde, Gürtel, Nieder und alle fest anliegenden Kleidungsstücke, bringe den Körper in eine bequeme, ruhende Lage, spritze kaltes Wasser auf Gesicht und Brust, bürste oder reibe Füße und Hände und rufe sogleich einen Arzt herbei. Ist dieser ankommt, trinke der Erkrankte etwas starken Kaffee; dem Ohnmächtigen oder Schemtobten lasse man den Dunst oder Broden von heißem starken Kaffeeaufguss einathmen.

**Productenpreise.**

Pirna, 28. Octbr. Weizen 7 Tblr. — Rogg. bis 7 Tblr. 5 Rgr. — Korn 5 Tblr. — Rogg. bis 5 Tblr. 8 Rgr. — Gerste — Tblr. — Rogg. bis — Tblr. — Rogg. — Hafer 2 Tblr. — Rogg. bis 2 Tblr. 10 Rgr. — Butter 21—23 Rgr.  
 Chemnitz, 28. Oct. Weizen 5 Tblr. 17½, Rogg. bis 7 Tblr. 5 Rgr. — Korn 4 Tblr. 12½, Rogg. bis 5 Tblr. 10 Rgr. — Gerste 3 Tblr. 12½, Rogg. bis 3 Tblr. 25 Rgr. — Hafer 2 Tblr. — Rogg. bis 2 Tblr. 12½, Rogg. — Butter 21—23 Rgr.

**Bekanntmachung.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt sollen den 11. November 1871

an Localgerichtsstelle zu Hohnstein im Gasthose zum „Hirsch“ daselbst die der Frau Friederike Auguste verw. Schuldirektor Venus in Dresden zugehörigen Kalkbrennöfen, Feld- und Wiesengrundstücke sammt unterirdischem Kalkbruch und sonstigem Zubehör Nr. 115 des Katasters, Nr. 189 Abth. A. 195c., 196b., 197a., 208a., 214, 215, 216, 220a., 220b., 221a., 207, 222, 195b. und 196a., Abth. B. des Grundbuchs für Hohnstein und Fol. 104, 227, 232 und 261 des Grund- und Hypothekendbuchs für Hohnstein, welche Grundstücke am 29. December 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten und ohne den unterirdischen Kalkbruch auf

3579 Tblr. — —

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an dieser Gerichtsstelle und im Gasthose zum „Hirsch“ in Hohnstein aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 31. August 1871.  
 Königlich-sächsisches Gerichtsamt daselbst.  
 In Vertretung: Philipp, Pf. Tz.



**Königlich sächs. Staatseisenbahnen.  
 Bekanntmachung,  
 den Fahrplan betreffend.**

Vom 1. November d. J. ab tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen mit Genehmigung des Königlich-sächsischen Finanz-Ministeriums der Winterfahrplan in Kraft. Derselbe kann auf allen Stationen eingesehen werden.

Von dem gedachten Tage an fallen die Schnellzüge 8/28, 38/18 zwischen Leipzig und Hof

Abf. in Leipzig 12 Uhr 30 M. Nachts,  
 Abf. in Hof 11 „ 42 „ Nachts

weg, und zwar wird der Schnellzug 8/28 von Leipzig zum letzten Male am 31. October früh 12 Uhr 30 Min., der Schnellzug 38/18 von Hof zum letzten Male am 30. October Abends 11 Uhr 42 Min. abfahren.

Der Anschluß dieser Züge von und nach Baiern kommt schon vom 29. October ab in Wegfall, da die bairische Staatsbahn wegen der Militärtransporte die Anschlußzüge schon von diesem Tage ab einzieht.

Die an die gedachten Schnellzüge anschließenden Personenzüge 28 und 38 zwischen Chemnitz und Reichenbach

Abf. von Chemnitz 11 Uhr 15 M. Abends,  
 Abf. von Reichenbach 2 Uhr 30 M. früh,

sowie die Personenzüge 8 und 18 zwischen Reichenbach und Delsnitz

Abf. von Reichenbach 2 Uhr 55 M. früh,  
 Abf. von Delsnitz 11 Uhr 20 M. Abends,

kommen ebenfalls vom 1. November ab in Wegfall. Die Züge 28 von Chemnitz nach Reichenbach und 18 von Delsnitz nach Reichenbach verkehren zum letzten Male am 30. October Abends.

Die gemischten Züge 8 und 18 zwischen Delsnitz und Eger bleiben auch während des Winters bestehen.

Die Personenzüge 1 und 15 auf der Linie Reichenbach-Eger

Abf. von Reichenbach 7 Uhr 50 M. früh  
 Abf. von Eger 2 Uhr 45 M. Nachm.

fallen weg; dafür werden gemischte Züge zwischen Reichenbach und Delsnitz

Abf. von Reichenbach 8 Uhr früh,  
 Abf. von Delsnitz 3 Uhr 50 M. Nachm.

eingesetzt und die Eitzüge 2 und 16

Abf. von Reichenbach 8 Uhr 55 M. früh,  
 Abf. von Eger 3 Uhr 36 M. Nachm.

auf der Linie Reichenbach-Eger mit III. Cl. befördert. Diese Eitzüge werden während des Winters im Binnenverkehr der Linie Reichenbach-Eger auch hinsichtlich des Fahrpreises als Personenzüge behandelt.

Auf der Linie Dresden-Kamenz wird der letzte Zug Abends fünfzig erst 7 Uhr von Kamenz und 9 Uhr 20 Min. von Dresden abgehen. Wegen ganz geringfügiger Aenderungen der Localzüge zwischen Dresden und Tharandt, sowie einiger Züge auf der Linie Gera-Glauchau wird auf die aushängenden Fahrplanplakate verwiesen.

Dresden, den 27. October 1871.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.  
 von Tschirschky.



# Die Mode- & Wollenwaaren-Handlung

von **C. ZEISE**

empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr großes Lager von

## Jaquettes & Paletots für Damen & Kinder,

sowie ihr großes Wollenwaaren-Lager, bestehend in Herren- u. Damen-Shawls, Damenwesten, Kragen, Seelenwärmer, Capotten, Hauben für Kinder, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen, Schuhe, wollne und baumwollne Unterhosen, Gesundheitsjacken für Herren und Damen, Buckskinhandschuhe, Lama gestreift und getupft, Viber.

NB. Wollne und baumwollne Strick- und Häkelgarne, verkaufe ich, um damit schnell und gänzlich zu räumen, von heute an zum Einkaufspreis.

## Die Modewaaren- & Tuchhandlung

von **C. A. Zeitschel**

empfangen haben von Berlin ein großes Lager der modernsten und elegantesten

## Jacken, Jaquettes & Paletots

und empfiehlt dieselben unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu billigsten Preisen.

Dresden

Wall-Str. 13

## Fischer & Beseler

### Nähmaschinen-Fabrik und Lager

für Familien, Schneider und Schuhmacher.

Dresden

Wall-Str. 13.

## Jaquettes und Paletots

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jaquettes, das Stück schon von 1 Thlr. 15 Ngr. an,  
Paletots, " " " " 3 " 15 "

H. Schöne.

## Das sicherste Mittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden und Halsbeschwerden ist durch seine Bestandtheile der

**G. M. W. Mayer'sche Brust-Syrup** aus Breslau, und ist selbiger nur acht zu bekommen in Flaschen à 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Thlr.

in Schandau bei **Gust. Junker,**  
• Hohnstein • **E. Kriebel,**  
• Wehlen • **E. Hauswald,**  
• Neustadt b. St. • **F. E. Wetzke,**  
• Stolpen • **J. E. Mehlhorn.**

Das, seit mehr als 20 Jahren rühmlichst bekannte, allein ächte und heilkräftige

**A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungs-Salz** ist in Schandau nur zu haben bei Herrn **C. A. Starke's Wwe.**

Es verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen, als Hausmittel in jeder Familie Aufnahme.

Das Reinigungssalz wird nur in Packungen, die mit meiner, endstehend unterzeichneten Firma und meinem Siegel versehen sind, abgegeben.

Von der verbrauchten und werthlosen Reclame durch Ateste wird gänzlich abgesehen.

Berlin. **A. W. Bullrich,**  
vorm. **F. C. Stegmann,**  
Leipzigerstr. 30.

## Auch für das Jahr 1872

behaupet der seit in ausreichender Anzahl vorrätige

## Illustrierte Familien-Kalender

seinen guten Ruf als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweifelhafte Illustration so klar und übersichtlich dargestellten

## neuen Maasse & Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiss Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa

## 200 Bilder,

welche der Kalender in Summa aufweist. Die Wesseln und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches

## illustriertes Kochbuch

als Gratis-Prämie.

Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Ngr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern.

## Freitag, den 3. November

Abends 8 Uhr hält Herr Prediger **A. T. Wislicenus**

## im Saale der Hegenbarth'schen Conditorei

einen freireligiösen Vortrag. Hierzu werden Männer und Frauen, welche sich dafür interessieren, eingeladen.

Concessionirtes Lotterien-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & P. Jenner in Schandau.

## Achtung!

Meinen werthen Kunden und solchen, die es werden wollen, zur Nachricht, daß ich zum Jahrmarkt, jedoch nur in meinem Geschäftslocal, Poststraße, meine anerkannt guten Seifen billiger verkaufe als gewöhnlich.

**A. E. Strubell,**  
Seifensiedermeister.

Auf dem Kammergute **Hohnstein** stehen junge Läufer

zum Verkauf.

**E. Eckelmann,** Kammergutepächter.

## Keuchhusten.

Der in so kurzer Zeit allgemein in Aufnahme gekommene und mit den besten Erfolgen angewendete **Keuchhustensaft** von **Gebrüder Tauscher** in Dresden, Hauptstraße 3, ist zu haben bei **Herrn Röhr** in Schandau.



## Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräström's **schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Ngr. Acht zu haben in Schandau bei **Julius Kretzschmar.**

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher Dr. **Ernst** in Leipzig, Kohlenstr. 10.

Die ächte Rob. Sächsisch'sche **Nicinusöl-Pommade** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage

für Schandau **Carl Zeise,**  
**Fr. Lewuhn,**  
• Hohnstein die Apotheke.

## Wein- und Speisekarten

sind wieder vorrätig in hiesiger Buchdruckerei.

## 131 Zaukenstraße 131

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt sich mit gutem Kaffee und Kuchen ergebenst

**A. Grahl,** Bäckermeister.

Donnerstag den 2. November

Abends 6 Uhr

## landwirthschaftliche Versammlung

zu **Reinhardsdorf.**

Tagesordnung: Fortbildungsschulen. Referent: Herr Landrichter **Worm** aus Rathmannsdorf.

Versammlungslocal: Gasthof zu den 3 Fichten. Gäste sind herzlich willkommen.

**Leonhardi, P.,** Vorsitzender.

## Gewerbeverein

Donnerstag, den 2. November

Abends 8 Uhr

## in Hegenbarth's Restauration.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

der Vorstand.

## Öffentliche Erklärung.

Um jedem Irrthum und Zweifel in Zukunft zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich nicht Mücke, sondern **August Füssel** heiße, was ich, um alle Widerwärtigkeiten in Folge wiederholter Namensverwechslung zu vermeiden, hiermit veröffentlichte.

Schöna, den 29. October 1871.

**August Füssel.**

Dem Herrn **Otto Leunert** zu seinem 24. Wiegenfeste ein weithin schallendes und über alle Berge hallendes **Lebehoch!** daß die ganze Sebnitzer Straße wackelt und die Leisten Posten tanzen.

**E. R. G. D.**